

Kellergeister spuken in Mundart umher

Theatergruppe führt Stück von Adolf Stoltze auf

Anderthalb Jahre hat die Theatertruppe der Gethsemanegemeinde an ihrem neuen Stück getüftelt. Morgen feiern die „Kellergeister“ mit „Verspekuliert“ ihre Frankfurt-Premiere.

Nordend. Damit bei der Aufführung am Samstag alles glatt über die Bühne geht, haben die Schauspieler diese Woche noch mal fleißig geprobt. „Wir hatten vergangene Woche schon einen Auftritt in Alt-Weilnaun im Taunus, deshalb ist die Aufregung nicht mehr ganz so groß“, verrät Brigitte Franke von den Kellergeistern.

Der Premierenabend im großen Saal der Gethsemanegemeinde sei natürlich aber trotzdem etwas Besonderes: „Schließlich sind wir eng mit der Gemeinde verbunden und auf die Reaktionen des Frankfurter Publikums gespannt.“

Frankfurter Lustspiel

Freuen dürfen sich die Zuschauer auf ein „Lustspiel in Frankfurt Mundart“. Im Jahr 1892 schrieb Adolf Stoltze, der Sohn des Heimatdichters Friedrich Stoltze, die Komödie „Verspekuliert“. Die Handlung ist im Jahr 1850 in Frankfurt angesiedelt: Ein

Frankfurter Bürger, gerade erst zu Geld gekommen, hat nur ein Ziel. Seine Tochter soll mit einem erfolgreichen Kaufmann verheiratet werden. Die aber liebt den Sohn der Marktfrau Schnatter.

Ein gestohlenen Sparbuch soll Licht ins Dunkel der Finanzlage des ungeliebten Schwiegersohns in spe bringen. Ist er wirklich so arm, wie es den Anschein hat, oder stellt er sich am Ende doch als „gute Partie“ heraus? „Wie es ausgeht verraten wir aber nicht. Das muss sich schon jeder selbst anschauen“, sagt Frau Franke.

Sprache als Hürde

Leicht gemacht haben es sich die „Kellergeister“ mit der Wahl ihres Stückes nicht. Außer den schauspielerischen Anforderungen entpuppte sich vor allem die Umsetzung der Frankfurter Mundart als Herausforderung: „Das war teilweise gar nicht so einfach, weil so etwas ja nicht jeder spielen kann“, verrät Brigitte Franke.

Im Ensemble der „Kellergeister“ fanden sich dann aber doch noch vier wortgewandte, des Frankfurter Dialekts mächtige Schauspieler. Außer Brigitte Franke selbst sind das Friedrich Giersbach,

Ursula Becker und Alan Pauly. Anfangs probten sie einmal pro Woche, als der Premiertermine näher rückte, wurde die Schlagzahl erhöht. „Dann setzten wir zwei Proben in der Woche an, um auch wirklich gut vorbereitet zu sein.“

18-köpfiges Ensemble

Beschäftigungslos bleiben während der Vorstellungen auch die restlichen Mitglieder des 18-köpfigen Ensembles nicht. Um das Stück am Laufen zu halten, wird jede Hand benötigt.

„Das Schminken, die Kulissen und Umbauten während der Pause, die Requisiten und Kostüme – wir kümmern uns um alles selbst“, sagt Frau Franke. Auch ums Bühnenbild: Ein historisches Bild vom „Roseneck“ hinter dem Dom diente als Vorlage für den liebevoll auf Leinwand gemalten Bühnenhintergrund.

Morgen, 12. September, um 19 Uhr beginnt die Premiere von „Verspekuliert“ im Saal der Gethsemanegemeinde, Marschnerstraße 3. Weitere Aufführungen folgen am 18. Oktober und am 13. November. Ein vierter Termin ist noch nicht festgesetzt. Karten gibt's nur an der Abendkasse – für 5 Euro. *göc*



Sie sehen quicklebendig aus, nennen ihre Theatergruppe aber „Die Kellergeister“: Brigitte Franke, Friedrich Giersbach, Ursula Becker und Alan Pauly (v.l.) führen das Stück „Verspekuliert“ auf. Um die Zeit um 1850 authentisch zum Leben zu erwecken, schlüpfen sie natürlich auch in Kostüme.

Foto: Kellergeister

Neue Presse
11.09.2009